

# Ein anderer Weg des Lernens

Bieler **Privatschulen** sehen sich nicht als Konkurrenz zur Staatsschule, sondern als nötige Alternative.

CHRISTINE MICHELOUD

Als Nick in der 8. Klasse war, bekamen seine Eltern einen Brief von der Schule. Darin waren Nicks mehr als schlechte Noten der letzten Wochen und Monate im Fach Mathematik aufgelistet. Bei einem Gespräch mit der Lehrerin kam heraus, dass sich Nick in Mathematik schon lange nicht mehr am Unterricht beteiligte, die Aufgaben nicht machte, seine Unterlagen und Bücher oft nicht fand oder zuhause vergass. Dass er überhaupt den Anschluss an die Klasse verloren hatte.

«Für uns war das nicht wirklich neu», sagt Nicks Mutter. Trotzdem sei es für sie wie ein Schock gewesen zu hören, dass Nick Lücken hatte, die bis in die 5. Klasse zurückreichten. «Natürlich sahen wir, dass seine Noten in Mathematik schon in der 5. und 6. Klasse nicht besonders gut waren, aber dass er überhaupt keine Ahnung vom Stoff und immer mehr Mühe hatte, wurde uns nie gesagt.»

Die Eltern beschlossen, Nick nach der obligatorischen Schulzeit ein 10. Schuljahr in einer Privatschule absolvieren zu lassen. «Wir suchten nach einer Schule, wo die Lehrkräfte Zeit haben, individuell auf ihre Schüler einzugehen.»

## Druck auf Eltern

Simon Müller, Schulleiter der Bieler Privatschule Eduparc, kennt solche Geschichten. «Es gibt Kinder, die nur das Minimum machen, wenn man sie sich selbst überlässt», sagt er. Dadurch gerieten sie in einen enormen Rückstand und «ohne Eltern, die Druck aufsetzen, wird dieser Rückstand immer grösser». Die öffentliche Schule habe nicht immer die Möglichkeit, individuell auf solche Schüler einzugehen, so Müller. Den Lehrkräften an der Staatsschule würden immer mehr Aufgaben aufgelastet und seit dem Inkrafttreten des Integrationsartikels müssten sie sich zudem vermehrt mit Kindern auseinandersetzen, die Mühe hätten in der Schule. «Deshalb ist es gut, wenn es Schulen gibt, die einen Teil dieses Drucks, der auf den Eltern lastet, übernimmt, gerade bei Kindern in der Pubertät kann dies eine grosse Hilfe sein.»

Sind Privatschulen also eine Konkurrenz zur Staatsschule für Leute, die es sich leisten können? Auf keinen Fall, sagt Simon Müller. «Die Staatsschule ist eine ausgezeichnete Einrichtung, ich selber schicke meine beiden Töchter in die öffentliche Schule.» Links und rechts brauche es aber Alternativen, denn «es wird immer Kinder geben, die nicht in das Spektrum passen, das die Staatsschule bietet»



Simon Müller, Schulleiter der Schule Eduparc, sieht den Vorteil von Privatschulen darin, dass diese etwas Druck von den Eltern übernehmen.

Bild: Marcel Rickli

nativen, denn «es wird immer Kinder geben, die nicht in das Spektrum passen, das die Staatsschule bietet»

## Kind im Zentrum

Als Alternative zur Staatsschule sieht sich die Freie Tagesschule Seeland in Nidau (siehe Infobox) nicht. «Wir verfolgen nur einen anderen Weg des Lernens», erklärt Regula Reist, Initiantin und Leiterin der Schule. Die Persönlichkeit des Kindes stehe hier an erster Stelle. «Es wählt die Themen, die es erarbeiten will, selber und nach seinen eigenen Fähigkeiten. Das nimmt dem Kind viel Druck weg – obwohl wir natürlich auch hier Leistung verlangen und Grenzen setzen müssen.»

Eine Privatschule kostet die Eltern viel Geld. Besuchen gleich mehrere Kinder eine Privatschule, belastet dies das Familienbudget schon mal mit über 2000 Franken im Monat. Sind Privatschulen also eine Einrichtung für Leute mit Geld?

«Wir sind weit entfernt von einer Eliteschule, an der nur Kinder aus der Oberschicht unterrichtet werden», sagt Simon Müller. Die meisten der Eltern seiner Schülerinnen und Schüler leisteten grosse Anstrengungen und verzichteten auf Vieles, um das Schulgeld aufbringen zu können. «Wir unterrichten nicht nur Kinder aus der Oberschicht.» Tatsache bleibe jedoch, dass eine Privatschule Geld kostet. «Wir stel-

## Biel: anerkannte Privatschulen

• **Rudolf-Steiner-Schule:** Die Anthroposophie Rudolf Steiners mit ihren sozialen und pädagogischen Impulsen ist Grundlage für die Arbeit der Lehrpersonen ([www.steinerschule-biel.ch](http://www.steinerschule-biel.ch)).

• **Schulkooperative Biel:** Privatschule mit christlicher Ausrichtung. Die Schule gibt es seit 14 Jahren. Im August 2010 starteten 98 Kinder aus 43 Familien ins neue Schuljahr. Besonders ist, dass Eltern in allen Bereichen der Schule mitarbeiten, auch beim Unterrichten. ([www.schulkooperative.ch](http://www.schulkooperative.ch))

• **Freie Tagesschule Seeland** An der Tagesschule wird gemeinsam gekocht. Sie ist nur an 6 Wochen im Jahr geschlossen. Betreuung nach der Schule und Ferienbetreuung auch für Kinder, die nicht an der Schule unterrichtet werden, möglich. ([www.tagesschule-seeland.ch](http://www.tagesschule-seeland.ch))

• **EduParc Biel-Bienne AG** Kleine Klassen vom 5. bis 9. Schuljahr. Ein Mittagstisch und gemeinsame, betreute Aufgabenlektionen entlasten die Eltern erheblich. ([www.eduparc.ch](http://www.eduparc.ch))

(cm)

len aber fest, dass es immer mehr Eltern gibt, die dies auf sich nehmen, weil sie überzeugt sind, dass es sich für ihre Kinder lohnt.» Dass dadurch eine gewisse Ungerechtigkeit entstehe, könne den Privatschulen nicht als Fehler angelastet werden, so Müller.

Er ist deshalb, wie auch Regula Reist von der Freien Tagesschule, ganz klar für die freie Schulwahl. «Es ist ungerecht, dass man mit den Steuern zwar die Schule bezahlt, aber keine Unterstützung erhält für eine Privatschule.»

## Eltern wollen mitreden

Für die freie Schulwahl sind auch Eric Flury und Bernhard Matter von der Schulkooperative Biel: «Es sind beide Schulen wichtig und es braucht beide», sagt Schulleiter und Sekundarschullehrer Bernhard Matter, der an zwei Tagen in der Woche als Lehrer an einer Staatsschule tätig ist. Trotzdem würde er es begrüßen, wenn die Eltern mitreden könnten, wie die Bildung ihrer Kinder aussehen soll und ihre Fähigkeiten und Kompetenzen vermehrt in den Unterricht eingebunden würden. «Gemäss OECD gehört die Schweiz mit Griechenland zu den rückständigsten Ländern Europas in Sachen Elternfreiheit bei der Schulwahl», sagt Matter. Die Staatsschule habe lange Zeit einen sehr guten Ruf gehabt und man sei restriktiv gegen alles vorgegangen, was auf privater Basis laufe.

Es sei letztendlich eine politische Frage, erklärt der Bieler Schulvorsteher Peter Walther, inwieweit man durch die freie Schulwahl eine Konkurrenzsituation schaffen möchte wie in England oder Holland, und «wie weit man der Meinung ist, dass die öffentliche Schule der Ankerpunkt der Integration ist und sicherstellt, dass alle Schülerinnen und Schüler die gleiche Ausbildung erhalten». Bei der Abstimmung in den Kantonen Baselland und St. Gallen sei die freie Schulwahl vom Volk auf jeden Fall deutlich abgelehnt worden.

## Vielfalt durch Freiheit

«Wollen wir denn eine Gleichmachersgesellschaft?», fragt Eric Flury, Präsident der Schulkooperative. Durch mehr Freiheit, wie sie in anderen Ländern herrsche, entstünde eine grössere Vielfalt, von der alle profitieren würden. Auch Regula Reist glaubt nicht, dass durch die freie Schulwahl die Schulen in einen Konkurrenzkampf treten würden, vielmehr würde mit diesem Schritt eine Konkurrenz abgeschafft, ist die Schulleiterin überzeugt. «Die Schulen müssten sich positionieren und hätten die Möglichkeit, sich in ihrer Art und Weise zu entwickeln.» Dadurch könne sich eine grosse Kraft entwickeln, wie sich in anderen Ländern, zum Beispiel Finnland, gezeigt habe.

## BUCHTIPPS

### Kunstwerke für Klein und Gross

kw. Landarkünstler gestalten an Ort und Stelle in der Natur, nur mit den Materialien, die sie vor Ort finden. Kein natürlicher Gegenstand gleicht exakt dem anderen, daher ist jedes Landartwerk ein Unikat. Für Kathrin Lacher und Andreas Gütler ist Landart eine faszinierende und äusserst naheliegende Möglichkeit, die Natur intensiv zu erleben. Mit ihrem Buch «Erlebnisswerkstatt Landart» wollen sie in den Menschen die Lust wecken, selbst Landartwerke zu gestalten. Darüber hinaus bieten sie praktisches Handwerkszeug für Eltern, Lehrer, Umweltpädagogen, Erzieher und weitere Interessierte, die Landart in ihrer pädagogischen Arbeit einsetzen wollen. Neben vielen inspirierenden Fotos von Landartwerken liegt der Fokus auf der Beschreibung von Ideen und konkreten Anleitungen zur Gestaltung eigener Landartwerke. Diese Ideen sind in der Regel auf viele verschiedene Naturräume übertragbar und erfordern keine spezifischen Materialien. Der Schwerpunkt ihres Buchs bilden Landartprojekte zu gestalterischen Themen wie Balance, Licht und Schatten, Landart in Schnee und Eis sowie die bewegte Landart.



INFO: Erlebnisswerkstatt Landart. AT-Verlag, 38 Fr., ISBN 978-3-03800-539-1

### Spieleschatz für kleine Entdecker

kw. Die Bedeutung des Spielens für Babys und Kleinkinder ist gross und gemeinsam erlebte Spielzeiten sind prägend für das weitere Leben. Doch vielen Müttern fehlen Anleitungen und Ideen für kreative Babyspiele, die Spass machen und auf die Entwicklungsphasen des Babys zugeschnitten sind. Das Buch «BabySpielZeit» ist eine Schatzkiste voll Spiele, die man nicht kaufen muss, mit Dingen aus dem Haus oder die einfach herzustellen sind. Spiele, zu denen man nichts braucht ausser sich selbst: mit seinen Händen, seiner Stimme, seiner Zeit. Besonderes Extra: die beigefügte CD mit eigens von der Autorin geschriebenen Liedern und Reimen, die ins Ohr gehen und eine schöne Begleitung durch den Tag sind: vom Aufwachtlied über den lustigen Tischreim, einem Babypiratensong bis hin zum Schlummerlied.



INFO: BabySpielZeit. GU, 31.50 Fr., ISBN 978-3-8338-1812-7

## KINDERZEICHNUNGEN



Vanessa, 9 Jahre, hat bei ihrer Grossmutter in Orpund gezeichnet.



Mike Ursprung, 4 1/2 Jahre, aus Ipsach, mag es farbenfroh.



## Mach mit

Bieler Tagblatt  
Fokus  
Robert Walser Platz 7  
2501 Biel  
[fokus@bielertagblatt.ch](mailto:fokus@bielertagblatt.ch)

INFO: Bildgalerie unter  
[www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)